

Wie Bosheit die Menschen von Gott trennen kann

Mk 12,1-12

1 Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. 2 Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme. 3 Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. 4 Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn. 5 Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie. 6 Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. 7 Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! 8 Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg. 9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben. 10 Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. 11 Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen«? 12 Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Das Gleichnis, das Jesus erzählt hat am Ende seines Weges und es leitet sozusagen die Passionszeit-Jesu Leidenszeit ein. Dieses Gleichnis offenbart menschliche Bosheit, Sünde und Selbstgefälligkeit, Gier und Ablehnung, Gott zu geben, was ihm zusteht.

Aber es offenbart

- 1. Gottes schier nie endende Geduld**
- 2. Gottes höchsten Einsatz**
- 3. Gottes Lösung**

Ein Gleichnis hat immer einen Vergleichspunkt. Jesus hat eine Absicht mit seinen Gleichnissen. Er will das Reich Gottes erklären.

Der Mensch, der einen Weinberg pflanzte steht für Gott. Dies war den Zuhörern bekannt aus [Jes 5,7](#)

Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.

- Gott pflanzt den Weinberg, zieht auch einen Zaun herum, gräbt eine Kelter und baut einen Turm. Er hat alles vorbereitet.
- Die Pächter sind dem Herrn nur einen kleinen Prozentsatz von der Ernte schuldig. Das beinhaltet also keinerlei Risiko für die Pächter.
- „Besitzer“ ging außer Landes und als die Zeit kam- das waren vielleicht 2-3 Jahre- schickte der einen Knecht, damit er seinen Anteil an den Früchten bekäme.

1. Mose 2,8

Gott pflanzte einen Garten und er nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten.

- Gott investiert erstmal gewaltig- das ist von Anfang an so; der Mensch wurde erschaffen als alles vorbereitet ist, er braucht nur empfangen und danken.
- Was ist der Anteil an der Frucht, die Gott zusteht?
 - Der Anteil, der Gott zusteht, ist Anbetung, Danksagung, Gehorsam seinem Wort und Willen gegenüber.

1. Die grenzenlose Geduld Gottes

Mk 12,3

Sie schlugen den Boten und schickten ihn mit leeren Händen fort.

- Die Reaktion der Hörer ist doch sofort: das ist nicht gerecht. (Gericht)

Mk 12,4

Abermals sandte er zu ihnen einen Knecht, dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn

- noch brutaler zu als beim ersten Mal
- Der Eigentümer ist voll im Recht, aber er fordert es nicht ein.

Mk 12,5

Und er sandte noch einen anderen, den töteten sie.

- Das ist offene Rebellion, eine Kampfansage.

Mk 12, 5b

und noch viele andere, die einen schlugen sie, die anderen töteten sie.

- Der Besitzer unternimmt nie endende Versuche, Frucht einzufordern, die ihm zusteht.
- Jesus führt den religiösen Führern des Volkes vor Augen, dass unzählige Propheten verfolgt, gequält und getötet wurden, weil sie die Frucht einforderten, die Gott zusteht.
 - Wahre Anbetung des Herrn
 - jeder ist Gott schuldig, ihm zu danken, ihn zu ehren als Geber von all dem, was wir haben
 - jeder ist Gott Liebe schuldig, weil er uns so geliebt hat
 - jeder ist Gott Treue schuldig, weil er so treu uns gegenüber ist
 - für ein gottloses Leben, ist Gott im Recht, Gericht zu bringen
- Gott warnt, er droht, er lockt und wirbt durch zahlreiche Propheten.

2. Der volle Einsatz Gottes

Mk 12,6

Da hatte er noch einen, seinen geliebten Sohn.

- Dass wir hier den Kopf schütteln, ist Absicht!
- Er müsste eigentlich eine Armee schicken, mit den Pächtern kurzen Prozess machen, aber was macht er?
- Gott geht ALL IN. Ersendet seinen Sohn.
- Jesus selbst musste lernen, beides zusammenzubringen
 - Sein Herr sein, seine Vollmacht, auch im Tempel, Sohn sein und Erbe sein einerseits
 - Todesschicksal auf sich zu nehmen.

Mk 12,7

Sie sagten: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein!

- Römerbrief, Kapitel 2: Alle Menschen sind schuldig, den Sohn Gottes ans Kreuz gebracht zu haben.
- Menschliche Bosheit kann äußerlich tief religiös erscheinen, höchst moralisch, aber die Frucht ist böse.
- Böse ist, wenn wir Gott nicht Gott sein lassen wollen, wenn wir das Erbe für uns haben wollen. Die ganze Weltverbesserei ohne den Schöpfer ist nichts anderes als Hochmut gegen Gott. weil es unsere Welt ist. Ihr Lieben, so geht es auch noch

Mk 12,9

Was wird nun der Herr des Weinbergs tun?

Mt 21,41

Er wird den Bösen ein böses Ende bereiten und seinen Weinberg anderen verpachten, die ihm die Früchte zur rechten Zeit geben.

- Das erinnert an David, als Natan ihm die Geschichte erzählt und David ein gerechtes Urteil fällt, das ihn selbst treffen muss.
- Er wird den Weinberg anderen geben. Jesus überträgt die Vollmacht seinen jüdischen Jüngern, sie bekommen die Verantwortung für den Rest des Weinbergs, der fortan aus Juden und Heiden besteht, die, wie Jesus es in [Joh 4 sagt: den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit](#).

3. Die Lösung oder Erlösung von der Bosheit.**Mk 12,10**

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Der Tod des Sohnes ist das stellvertretende Gericht, das uns

1. Freispricht

Die Schuld, die wir vor Gott haben, weil wir ihn nicht geachtet haben, nicht genügend gedankt haben, unser eigenes Ding gedreht haben, ist vergeben. Aus Gnade, aber durch Glauben.

2. Uns von unserer Bosheit befreit

Wenn wir an den Sohn Gottes glauben, dann bekommen wir ein neues Herz und dieses Herz ist nicht mehr böse, sondern es liebt seinen Schöpfer und liebt seine Mitmenschen.

3. Uns zu wahren Anbetern macht und Frucht bringen lässt.

Und wir sind der Weinberg des Herrn, als Christen aufgepfropft auf das geistliche Israel. Weil wir wahre Anbeter werden, geben wir Ihm den Anteil an den Gaben - dazu gehört unsere Zeit, Gott zu dienen mit unseren Talenten unter seinem Volk und in der Welt. Dazu gehört unser Geld- einen Anteil regelmäßig ins Reich Gottes zu geben. Und dazu gehört unsere Anbetung und unser Dank allezeit.